

› Zitieren und Bibliographieren

Leitfaden für Hausarbeiten, Modulabschlussarbeiten
und Abschlussarbeiten für den Bachelor-Studiengang
Kultur- und Sozialanthropologie

➤ Inhalt

1. Das Zitat	3
1.1 Das direkte Zitat	3
1.2 Das indirekte Zitat	4
1.3 Das indirekte Zitat in Kombination mit einem kurzen wörtlichen Zitat	4
1.4 Direkte Wiederholung desselben Werks	4
1.5 Auslassungen im direkten Zitat	5
1.6 Ergänzungen im direkten Zitat	6
1.7 Hervorhebungen im direkten Zitat	6
1.8 Zitate im Zitat	7
2. Das Literaturverzeichnis	8
2.1 Abkürzungen	8
2.2 Monographien mit einem Autor/einer Autorin	9
2.3 Monographien mit mehreren AutorInnen	9
2.4 Sammelbände	9
2.5 Artikel in Sammelbänden	9
2.6 Artikel in Zeitschriften	10
2.7 Mehrere Publikationen eines Autors/einer Autorin in einem Jahr	10
2.8 Publikationen Allein-/AutorIn und Team	10
2.9 Mehrbändige Werke	11
2.10 Übersetzungen	11
2.11 Auflagen	11
2.12 Wiederabdruck von Texten	11
2.13 Fundstellenangabe für digital verfügbare Literatur	12
2.14 Internetquellen	12
3. Literatur	14
4. Formalia für wissenschaftliche Arbeiten	16
4.1 Allgemeines	16
4.2 Aufbau	16
4.3 Textprüfung und Abgabe	17

➤ 1. Das Zitat

Ein Zitat dokumentiert, welche Literatur Sie wörtlich zitieren.

1.1 Das direkte Zitat

Wörtliche Zitate werden durch An- und Abführungszeichen gekennzeichnet. Das Zitat muss mit dem Original wörtlich sowie in Orthografie und Interpunktion genau übereinstimmen, das gilt ggf. auch für Fehler. Weist das Original einen Fehler auf, so muss er im Zitat übernommen werden. Um auf den Fehler hinzuweisen, hängen Sie nach dem Wort, das den Druckfehler enthält, ein [sic!] an.

Wörtliche Zitate, die mehr als drei Zeilen lang sind, werden am linken und rechten Seitenrand eingerückt. Bei eingerückten Zitaten ist der Zeilenabstand im Zitat einzeilig.

Beispiel:

In seiner kritischen Auseinandersetzung mit Margaret Mead kommt Freeman zu dem Schluss, dass ihre Feldforschung methodische Schwächen aufwies:

„Gewiß hat die Tatsache, daß Margaret Mead nicht bei Samoanern, sondern bei der Familie Holt in deren im europäischen Stil gehaltenen Haus unterkam (welches auch die regierungseigene Funkstation und die amtliche medizinische Versorgungsstelle beherbergte), nachhaltig auf den Verlauf und die Methodik ihrer Forschungsarbeit eingewirkt“ (Freeman 1983: 315).

In der Regel sollte nicht aus zweiter Hand zitiert werden. Wenn ein in einem Text genannter anderer Text allerdings nicht zugänglich ist, kann aus zweiter Hand zitiert werden. Das ist mit einem ‚zit. nach‘ kenntlich zu machen. Im Literaturverzeichnis werden beide Texte vollständig in der alphabetischen Reihenfolge genannt.

Beispiel:

Hermann Bausinger bestimmte die gesellschaftliche und kulturelle Position der Massenmedien als „Agenturen des Alltäglichen“ (Bausinger 1983: 30, zit. nach Jensen/Rogge 1986: 301).

Nennung im Literaturverzeichnis:

Bausinger, Herrmann (1983): ‚Alltag, Technik, Medien‘. In: H. Pross & C.D. Rath (Hg.): *Rituale der Massenkommunikation*. Berlin: Guttandin & Hoppe, S. 24-36.

⟨Dies ist der zitierte Text, der Ihnen aber nicht im Original vorlag.⟩

Jensen, Klaus & Rogge, Jan-Uwe (1986): ‚Überlegungen zu einer Theorie des alltäglichen Umgangs mit Massenmedien in Familien‘. In: Utz Jeggle et al. (Hg.): *Tübinger Beiträge zur Volkskultur Untersuchungen des Ludwig-Uhland-Instituts der Universität Tübingen*, Bd. 69. Tübingen: Tübinger Vereinigung für Volkskunde e.V., S. 301-320.

⟨Dies ist der Text, der Ihnen im Original vorlag, und aus dem Sie das Zitat haben.⟩

1.2 Das indirekte Zitat

Das indirekte Zitat gibt den Inhalt einer kurzen oder längeren Passage nicht wörtlich, sondern sinngemäß, in eigener Paraphrasierung wieder. Es wird nicht in An- und Abführungszeichen gesetzt, sondern mit dem Vermerk vgl. (= vergleiche) gekennzeichnet.

Beispiel:

In seiner kritischen Auseinandersetzung mit Margaret Mead kommt Freeman (vgl. 1983: 315) zu dem Schluss, dass schon die Ausgangsbedingungen ihrer Feldforschung in methodischer Hinsicht Schwächen aufweisen. So geht er davon aus, dass der Umstand, dass Mead nicht in einem samoanischen Haus, sondern im Haus einer europäischen Familie wohnte, die Ergebnisse ihrer Forschung maßgeblich beeinflusst habe.

Das indirekte Zitat wird nicht im Konjunktiv formuliert.

«Das wörtliche Zitat (oben) als indirektes Zitat.»

1.3 Das indirekte Zitat in Kombination mit einem kurzen wörtlichen Zitat

Das indirekte Zitat, welches ein kurzes wörtliches Zitat enthält, gibt eine Textstelle sinngemäß wieder und fügt eine kurze, wörtliche Passage ein, die eine besonders markante Aussage enthält.

Beispiel:

In seiner kritischen Auseinandersetzung mit Margaret Mead kommt Freeman (1983) zu dem Schluß, dass schon die Ausgangsbedingungen ihrer Feldforschung in methodischer Hinsicht Schwächen aufweisen. So geht er davon aus, dass der Umstand, dass Mead nicht in einem samoanischen Haus, sondern im Haus einer europäischen Familie wohnte, „nachhaltig auf den Verlauf und die Methodik ihrer Forschungsarbeit eingewirkt“ (ebd.: 315) habe.

1.4 Direkte Wiederholung desselben Werks

Wenn ein Werk mehrmals hintereinander zitiert oder paraphrasiert wird, können zur Vereinfachung des Leseflusses der Nachname und das Erscheinungsjahr durch „ebd.“ (= ebenda) ersetzt werden.

Beispiel:

„Das Wort Volkskunde erscheint zuerst Ende des 18. Jh. im Umkreis der aufklärerischen Topographie und Statistik“ (Bausinger 1993: 1).

[...]

Bausinger macht darauf aufmerksam, dass durch Wilhelm Heinrich Riehl im Jahr 1858 die Volkskunde erstmals als Wissenschaft beschrieben wurde (vgl. ebd.: 3).

1.5 Auslassungen im direkten Zitat

Auslassungen dienen einer besseren Lesbarkeit. Sie sollten den Sinn einer zitierten Passage nicht verändern. Auslassungen werden durch eckige Klammern mit Auslassungszeichen [...] gekennzeichnet.

Beispiel Auslassung am Satzanfang:

„Ein Ethnograph, der sich vornimmt, nur die Religion oder nur die Technologie zu studieren oder nur die soziale Organisation, schneidet sich ein künstliches Untersuchungsfeld heraus und wird ernstlich in seiner Arbeit behindert sein“ (Malinowski 1979: 33).

Auslassung:

Wersich auf Einzelaspekte beschränkt, „[...] schneidet sich ein künstliches Untersuchungsfeld heraus und wird ernstlich in seiner Arbeit behindert sein“ (Malinowski 1979: 33).

Beispiel Auslassung im Satz:

„Gewiß hat die Tatsache, daß Margaret Mead nicht bei Samoanern, sondern bei der Familie Holt in deren im europäischen Stil gehaltenen Haus unterkam (welches auch die regierungseigene Funkstation und die amtliche medizinische Versorgungsstelle beherbergte), nachhaltig auf den Verlauf und die Methodik ihrer Forschungsarbeit eingewirkt“ (Freeman 1983: 315).

Auslassung:

„Gewiß hat die Tatsache, daß Margaret Mead nicht bei Samoanern, sondern bei der Familie Holt in deren im europäischen Stil gehaltenen Haus unterkam [...], nachhaltig auf den Verlauf und die Methodik ihrer Forschungsarbeit eingewirkt“ (Freeman 1983: 315).

Beispiel Auslassung am Satzende:

„It would be very difficult to say if the LoDagaa of northern Ghana, with whom I spent several years, were more or less restrained than the contemporary British; any assessment would have to depend on the context of the particular activity, not on an overall categorization“ (Goody 2006: 178).

Auslassung:

„It would be very difficult to say if the LoDagaa of northern Ghana, with whom I spent several years, were more or less restrained than the contemporary British [...]“ (Goody 2006: 178).

1.6 Ergänzungen im direkten Zitat

Wenn es notwendig ist, den Sinn eines Zitates durch eine Erläuterung zu ergänzen, steht diese in eckigen Klammern und wird als solche durch den Zusatz „Anm.“ (= Anmerkung) und den Initialen des Verfassers/der Verfasserin (z.B. NN) der MAP, Hausarbeit oder BA-Arbeit gekennzeichnet.

Beispiel:

„Seine Kritik richtet sich insbesondere auf die zu geringe Zahl der Studien aus dem Fach, die sich mit den Gegenständen des modernen Alltagslebens – etwa mit Elektrogeräten, Autos und CD-Playern – auseinandersetzen“ (Beck 1997: 23).

Original mit Ergänzungen

„Seine [Martin Scharfes, Anm. NN] Kritik richtet sich insbesondere auf die zu geringe Zahl der Studien aus dem Fach [Volkskunde, Anm. NN], die sich mit den Gegenständen des modernen Alltagslebens – etwa mit Elektrogeräten, Autos und CD-Playern – auseinandersetzen“ (Beck 1997: 23).

Wenn nur ein Teil eines Satzes zitiert wird, kann dieser durch Einfügung von Wörtern grammatisch angeglichen werden. Die Ergänzungen werden durch eckige Klammern gekennzeichnet:

Beispiel:

„Der stärkste Widerstand gegen die Untersuchung geht von Eignern hoher Bildungstitel aus [...]“ (Bourdieu 1994: 49, Anm. 10).

Original mit Ergänzungen:

Bourdieu beobachtete, dass der „stärkste Widerstand gegen die Untersuchung [...] von Eignern hoher Bildungstitel aus[geht] [...]“ (Bourdieu 1994: 49, Anm. 10).

1.7 Hervorhebungen im direkten Zitat

Wenn das Originalzitat eine Hervorhebung enthält, wird diese mit zitiert:

„In Sprache wie Körperhaltung bestimmt sich bürgerliche Distinktion stets als entspannt und gespannt zugleich, als ebenso gewandt in der Haltung wie in der Zurückhaltung: eine eigene, nahezu unwahrscheinliche Verbindung völlig entgegengesetzter Verhaltensmuster“ (Bourdieu 1994: 490, Hervorh. i. Orig.).

Wenn Sie einen im Originalzitat nicht hervorgehobenen Inhalt betonen möchten, können Sie einzelne oder mehrere Wörter hervorheben. Hervorhebungen werden mit Kursivsetzung oder Unterstreichung und dem Verweis „Hervorh.“ (= Hervorhebung) und den Initialen des Autors/der Autorin (z.B. NN) gekennzeichnet. Wenn im Original bereits Inhalte hervorgehoben sind, werden diese in der Klammer mit „Hervorh. i. Orig.“ (= Hervorhebung im Original) gekennzeichnet.

Beispiel:

„Hexerkraft ist nicht nur ein körperliches Merkmal: sie ist auch erblich. Sie wird in unilinearer Abstammungsfolge von einem Elternteil auf das Kind vererbt“ (Evans-Pritchard 1979: 40).

Original mit hinzugefügter Hervorhebung:

„Hexerkraft ist nicht nur ein körperliches Merkmal: sie ist auch erblich. Sie wird in *unilinear*er Abstammungsfolge von einem Elternteil auf das Kind vererbt“ (Evans-Pritchard 1979: 40, Hervorh. NN).

1.8 Zitate im Zitat

Wenn Sie eine Passage wörtlich zitieren und das Zitat enthält ein Zitat, ersetzen Sie die Anführungszeichen des Zitats im Zitat durch einfache Anführungszeichen.

Beispiel:

„Die reifizierenden Sätze der Akteure „Baaki ist Ehemann von Modiida“ und „Mbohor ist Vater von Peri“ müssen daher aus sozialwissenschaftlicher Sicht übersetzt werden in: „Eine Gemeinschaft von Leuten hat sich rituell dazu bekannt, Baaki und Modiida als Ehemann und Ehefrau und Mbohor und Peri als Vater und Sohn zu behandeln.“ Dabei gründet der Zusammenhalt dieser Gemeinschaft selbst auf der Tatsache, dass ihre Mitglieder einander immer wieder solche Bekenntnisse abgeben.“ (Schareika 2010: 109, Hervorh. i. Orig.)

Mit richtiger Zitierweise der Zitate im Zitat (einfache statt doppelte An- und Abführungszeichen):

„Die reifizierenden Sätze der Akteure ‚Baaki ist Ehemann von Modiida‘ und ‚Mbohor ist Vater von Peri‘ müssen daher aus sozialwissenschaftlicher Sicht übersetzt werden in: ‚Eine Gemeinschaft von Leuten hat sich rituell dazu bekannt, Baaki und Modiida als Ehemann und Ehefrau und Mbohor und Peri als Vater und Sohn zu behandeln.‘ Dabei gründet der Zusammenhalt dieser Gemeinschaft selbst auf der Tatsache, dass ihre Mitglieder einander immer wieder solche Bekenntnisse abgeben.“ (Schareika 2010: 109, Hervorh. i. Orig.)

➤ 2. Das Literaturverzeichnis

Das Literaturverzeichnis eines Referats, einer Hausarbeit oder einer Abschlussarbeit enthält alle im Text zitierte und genannte Literatur.

Die Angaben müssen vollständig und einheitlich (Abkürzungen, Satzzeichen, Systematisierung etc.) sein. Sie werden alphabetisch nach dem Nachnamen der AutorInnen gereiht. Wenn von einer Autorin/einem Autor mehrere Texte genannt werden, werden diese chronologisch, beginnend mit dem aktuellsten Werk, gereiht.

Genannt werden:

Nachname/n (bei mehreren AutorInnen oder HerausgeberInnen: alle),
Vorname/n (bei mehreren AutorInnen oder HerausgeberInnen: alle),
Erscheinungsjahr,
Titel des Buches/Artikels/Beitrags,
ggf. Untertitel des Buches/Artikels/Beitrags,
ggf. Auflage,
Erscheinungsort/e,
Verlag (nur bei Büchern, nicht bei Zeitschriften).

Nicht genannt werden:

Bibliothekssignaturen, akademische Titel von AutorInnen, Buchpreise, Bindungsart, ISBN o.ä.

2.1 Abkürzungen

In Ihrer Arbeit verwenden Sie bitte die folgenden Abkürzungen:

Herausgeber*in	Hg.
Seiten	S.
derselbe	ders.
dieselbe/n	dies.

Wenn Sie Ihre Arbeit auf Englisch schreiben, dann verwenden Sie die entsprechenden englischen Abkürzungen:

editor	ed.
editors	eds.
pages	pp.
ibidem	ibid.

2.2 Monographien mit einem Autor/einer Autorin

Butler, Judith (1990): *Gender Trouble*. New York: Routledge.

Radcliffe-Brown, A.R. (1960): *Method in Social Anthropology*. Bombay: Asia Publishing House.

2.3 Monographien mit mehreren AutorInnen

Marcus, G.E. & M.J. Fischer (1986): *Anthropology as Cultural Critique. An Experimental Moment in the Human Sciences*. Chicago: University of Chicago Press.

› Vornamen im Literaturverzeichnis entweder immer ausschreiben oder immer abkürzen. Hier ein Beispiel für abgekürzte Vornamen.

Bei mehr als zwei AutorInnen können beim Quellenverweis im Text der/die zweite und folgende AutorInnen durch et al. ersetzt werden:

Beispiel:

(Bausinger et al. 1999: 55)

Im Literaturverzeichnis müssen jedoch alle Autoren angegeben werden:

Bausinger, Hermann; Jeggle, Utz; Korff, Gottfried und Martin Scharfe (1999): *Grundzüge der Volkskunde. Mit einem Vorwort zur vierten Auflage von Kaspar Maase* (4., durchges. und um ein Vorw. erw. Aufl.). Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

2.4 Sammelbände

Brettell, Caroline B. (ed. 2005): *Gender in cross-cultural perspective*. New Jersey: Pearson Prentice Hall.

Duerr, H.P. (Hg. 1978): *Authentizität und Betrug in der Ethnologie*. Frankfurt/Main: Suhrkamp.

2.5 Artikel in Sammelbänden

Kirshenblatt-Gimblett, Barbara (2006): 'Exhibitionary Complexes'. In: I. Karp et al. (eds.): *Museum Frictions. Public Cultures / Global Transformations*. Durham, London: Duke University Press, pp. 35-45.

Wenn Sie die Arbeit auf englisch verfassen: ed./eds. und pp.; wenn Sie die Arbeit auf deutsch verfassen: Hg. und S.

2.6 Artikel in Zeitschriften

Spittler, Gerd (2011): ‚Wohnen ohne Tisch und Stuhl – Leben die Kel Ewey Tuareg in einer Mangelgesellschaft?‘. *Zeitschrift für Kulturwissenschaften* 1: 81-92.

Wenn Sie eine Zeitschrift häufiger zitieren, können Sie für deren Titel eine Abkürzung verwenden; diese müssen in einem Abkürzungsverzeichnis (welches vor dem Literaturverzeichnis steht) in alphabetischer Reihenfolge aufgelöst werden:

JRAI	Journal of the Royal Anthropological Institute
ZfVK	Zeitschrift für Volkskunde

2.7 Mehrere Publikationen eines Autors/einer Autorin in einem Jahr

Bei mehreren Publikationen einer Autorin/eines Autors in einem Jahr werden diese mit einem Kleinbuchstaben nach der Jahreszahl kurz zitiert.

Beispiel:

(Platenkamp 2010a: 194), (Platenkamp 2010b).

Diese Titel im Literaturverzeichnis:

Platenkamp, J. (2010a): ‘Political Change and Ritual Tenacity’: The New Year’s Ritual of Luang Prabang, Laos’. In: A. Iteanu (ed.): *La cohérence des sociétés*. Paris: Editions de la Maison des sciences de l’homme, pp. 193-234.

Platenkamp, J. (2010b): ‘Becoming a Lao Person: Rituals of Birth and Socialisation in Luang Prabang, Laos’. In: P. Berger et al. (eds.): *The Anthropology of Values. Essays in Honour of Georg Pfeffer*. Delhi: Pearson, pp. 180-200.

2.8 Publikationen Allein-/AutorIn und Team

Zuerst werden die Publikationen in alleiniger AutorInnenschaft gereiht, dann die mit anderen AutorInnen gemeinsam publizierten Texte.

Literaturverzeichnis:

Josselin de Jong, P.E. de (1985): ‘The Comparative Method in Southeast Asia. Ideal and Practice’. *Journal of the Anthropological Society of Oxford* 16: 199-208.

Josselin de Jong, P.E. de (1986): ‘Textual Anthropology and History: The Sick King’. In: G.D. Grijns & S.O. Robson (eds.): *Cultural Contact and Textual Interpretation*. Dordrecht: Foris Publications, pp. 219-232.

Josselin de Jong, P.E. de & R.E. Joordan (1985): ‘Sickness as a Metaphor in Indonesian Political Myths’. *BKI* 141: 253-274.

2.9 Mehrbändige Werke

Bei mehrbändigen Werken wird nach der Nennung des Titels die Zahl der Bände angegeben.

Rivers, W.H.R. (1914): *The History of Melanesian Society*. 2 Bde. Cambridge: Cambridge University Press.

2.10 Übersetzungen

Sie benutzen ein Buch, das aus einer anderen Sprache ins Deutsche übersetzt wurde. In diesem Fall müssen Sie den Originaltitel und das ursprüngliche Erscheinungsjahr sowie den Erscheinungsort in Klammern hinzufügen.

Evans-Pritchard, E.E. (1978): *Hexerei, Orakel und Magie bei den Zande*. Frankfurt: Suhrkamp (Engl. Orig.: *Witchcraft, Oracles and Magic among the Azande*. London 1937).

2.11 Auflagen

Die verwendete Auflage muss immer angegeben werden – es – sei denn, es ist die erste.

Bourdieu, Pierre (1994): *Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft* (7. Auflage). Frankfurt/Main: Suhrkamp (Frz. Orig.: *La distinction. Critique sociale du jugement*. Paris 1979).

2.12 Wiederabdruck von Texten

Sie benutzen einen Artikel, der in einem neuen Sammelband wiederabgedruckt wird, jedoch schon vor Jahren in einer Zeitschrift eigenständig erschienen ist. In diesem Fall ist die ursprüngliche Jahreszahl in eckigen Klammern nach der neuen Jahreszahl zu nennen.

Josselin de Jong, P.E. de (1977 [1956]): 'The Participants View of their Culture'. In: *ibid.* (ed.): *Structural Anthropology in the Netherlands*. The Hague: Nijhoff, pp. 233-252.

2.13 Fundstellenangabe für digital verfügbare Literatur

URLs (z.B. zu einer pdf-Datei, die Sie online recherchiert haben) werden prinzipiell zu Literatur, die in einer ZS, einem Sammelband oder als Monographie erschienen ist, nicht angegeben. Die URN oder DOI (diese finden Sie in der Regel in der Kopf- oder Fußzeile des betreffenden PDFs) kann dagegen der Literaturangabe beigelegt werden. Bei URN oder DOI muss kein Zugriffsdatum mit angegeben werden, da sich diese Angaben dadurch auszeichnen, dass sie stabil immer unter der angegebenen Adresse abrufbar und nicht dynamisch sind.

Kramer, Fritz W. (2015): ‚Zivilität im Umgang mit Fremden. Afrikanische Gesellschaften vor der Konfrontation mit der Moderne‘. *Zeitschrift für Kulturwissenschaften* 2: 21-28. urn:nbn:de:hbz:6:3-zfk-2015-14062.

Papadaki, Eirini (2020): ‚Becoming mothers: narrating adoption and making kinship in Greece‘. *Social Anthropology* 28: 153-167. doi:10.1111/1469-8676.12751.

2.14 Internetquellen

Online-Publikationen:

Wenn es sich um wissenschaftliche Texte mit identifizierbarem/r VerfasserIn handelt, die nur online verfügbar sind, werden diese in das Literaturverzeichnis alphabetisch nach AutorInnen gereiht und die URL mit Zugriffsdatum angegeben.

Farquhar, Judith (2014): ‚A reader’s guide to the “ontological turn” Part 1‘. Somatosphere – Science, Medicine, and Anthropology, A collaborative website covering the intersections of medical anthropology, science and technology studies, cultural psychiatry, psychology and bioethics (= part of the series: A reader’s guide to the “ontological turn“), published on January 14th 2014, <http://somatosphere.net/2014/a-readers-guide-to-the-ontology-turn-part-1.html> (accessed 18th May 2020).

Gies-Powrozniak, Natalie (2016): Madness and Mental Health in South Asian Settings. Arbeitspapiere zur Ethnologie/Working Papers in Social Anthropology Number 3, Institut für Ethnologie, Westfälische Wilhelms-Universität Münster, https://www.uni-muenster.de/imperia/md/content/ethnologie/arbeitspapiere_zur_ethnologie/powrozniak_2016_madness_and_mental_health_in_south_asian_settings._arbeitspapiere_zur_ethnologie._no_3-2016._universitaet_muenster.pdf (Zugriff: 18. Mai 2020).

Blog-Beitrag:

Nachname, Vorname (Erscheinungsjahr): ‚Artikeltitel‘. In: Blogname abgekürzt [Blogname aufgelöst], Veröffentlichungsdatum, URL (Abrufdatum).

Fantauzzi, Annamaria (2020): ‚Pandemic, Democratic Death, and Antifragility in Contemporary Italy. A Personal Reflection.‘ In: boasblog Witnessing Corona, veröff. am 08.06.2020, <https://boasblogs.org/witnessingcorona/pandemic-democratic-death-and-antifragility-in-contemporary-italy/> (Zugriff: 01.07.2020).

Filme/Dokumentationen:

Autoren/Autorinnen od. Regisseur/Regisseurin (Erscheinungsjahr): Titel. Form (z.B. DVD, VHS Video etc.). Spieldauer. (falls vorhanden: Produktionsort/-land: Vertrieb). Ggf. wird der Zugriff mit Datum angegeben.

Hafstein, Valdimar & Áslaug Einarsdóttir (Reg./Prod.) (2018): The Flight of the Condor: A Letter, a Song and the Story of Intangible Cultural Heritage. Dokumentarfilm. 30 Min. (<https://flightofthecondorfilm.com/>, accessed 15th May 2020)

Spezialfälle (Videos, Audiodokumente):

Gerade im Internet gibt es viele Spezialfälle für das Zitieren. Als Faustregel gilt, dass Sie bei Videos, Audiodokumenten oder Ähnlichem auch das Format mit angeben.

Simon, Franz (1966/1979): Mitteleuropa, Tirol - Abendessen einer Bauernfamilie. Film, 16mm. Digitalisat: <https://doi.org/10.3203/IWF/E-1958>.

NN: Es ist ein Ros' entsprungen. Musik und Gesang im Weihnachtsgottesdienst in Olpe, Kirche St. Mariae Himmelfahrt, 25. Dezember 1981. Audioaufnahme. Kommission Alltagskulturforschung für Westfalen, Archiv für Alltagskultur, Inv.-Nr. 924. Digitalisat: https://www.lwl.org/medienarchiv_web/detailansicht?id=175033 (Zugriff: 15. Mai 2020).

Görzig, Carolin & Latest Thinking (o.J.): How Do Terrorist Groups Learn and Unlearn Violence? Camera Operator/Photographer: Florian Wehking, Funding: Max Planck Society, LT Video Publication (<https://doi.org/10.21036/LTPUB10624>, accessed 18th May 2020).

Texte ohne identifizierbare VerfasserInnen und Webseiten:

Texte ohne identifizierbare VerfasserInnen und Webseiten werden in einem Verzeichnis der Internetquellen, das dem Literaturverzeichnis nachgestellt ist, nachgewiesen. Die Reihung erfolgt alphabetisch nach dem Kurztitel und/oder mit der Institutionenbezeichnung, mit dem die Quelle in der Arbeit zitiert wurde.

“A museum is a non-profit, permanent institution in the service of society and its development, open to the public, which acquires, conserves, researches, communicates and exhibits the tangible and intangible heritage of humanity and its environment for the purposes of education, study and enjoyment” (International Council of Museums: ICOM-Definition 2007).

*Nachweise im Verzeichnis der Internetquellen:
Internetquellen:*

Bundesamt für Migration (2020), <http://www.bamf.de> (Zugriff: 15.05.2020).

Bund freikirchlicher Pfingstgemeinde (BfP), <http://www.bfp.de> (Zugriff: 11.6.2008).

International Council of Museums (2020): Museum Definition, <https://icom.museum/en/resources/standards-guidelines/museum-definition/> (accessed 15th May 2020).

Wichtig: Internetquellen sind lediglich dynamische Webseiten. Verwechseln Sie diese nicht mit Open-Access-Zugängen zu wiss. Journals mit druckidentischen PDFs.

➤ 3. Literatur

Für weitere Information sind die Kapitel 6 (Literaturangaben) und 10 (Zitieren und Belegen) dieses Handbuchs hilfreich:

Beer, Bettina und Hans Fischer (2009): *Wissenschaftliche Arbeitstechniken der Ethnologie* (3., überarbeitete und erweiterte Auflage). Berlin: Reimer.

Außerdem empfehlenswert:

ULB Münster, E-Tutorial (2011): ‚Zitieren und Plagiate vermeiden‘, <http://www.ulb.uni-muenster.de/ulb-tutor/schulungen/etutorials/index.html> (Zugriff: 18. Mai 2020).

Harvard Citation (wenn Sie eine Arbeit auf Englisch schreiben):

Dhann, Samantha (2001): ‘Referencing – The Harvard System’. *Study Skills Series*. Department of Lifelong Learning: University of Exeter, http://education.exeter.ac.uk/dll/studyskills/harvard_referencing.htm (accessed 13th January 2013).

Pear, Richard and Graham Shields (2010): *Cite Them Right: The Essential Referencing Guide* (8th edition). Hampshire: Palgrave Macmillan.

➤ 4. Formalia für schriftliche Studien- und Prüfungsleistungen

4.1 Allgemeines

Schriftgröße 12 (immer, auch auf dem Titelblatt und bei allen Überschriften), nur Fußnoten: Schriftgröße 10.

Schriftart: Times New Roman

Zeilenabstand: 1,5

Rand: links, oben, unten 2,5cm, rechts Korrekturrand 3-4cm

Seitenzahlen angeben (nicht auf Deckblatt, Anhang und Erklärung, die Zählung der Seiten beginnt mit dem Inhaltsverzeichnis(=Seite 1))

Zitate, die länger als drei Zeilen sind, werden eingerückt und mit Zeilenabstand 1 formatiert

4.2 Aufbau

Deckblatt mit

Name, Kontaktdaten, Matrikelnummer

Studiengang, Fächer und Semesteranzahl

Universität und Institut/Seminar

„Modulabschlussarbeit Modul XY“ oder „Hausarbeit: Veranstaltung und Dozent*in, Modul“

Semester und Abgabedatum

Titel der Arbeit

Textteil

Inhaltsverzeichnis

Einleitung (umreißt Thema, Fragestellung)

Hauptteil (hier bitte eine inhaltliche Überschrift, die den Hauptteil kenntlich macht)

Schluss (zu welcher Schlussfolgerung sind Sie in Ihrer Arbeit gelangt?)

Literaturverzeichnis

Eigenständigkeitserklärung

› Vorlagen für die Eigenständigkeitserklärung können auf den Webseiten der Institute heruntergeladen werden.

Wenn Abgaben im Learnweb vorgesehen sind, können Sie die dortige Voreinstellung verwenden – eine gesonderte Eigenständigkeitserklärung ist dann nicht erforderlich.

4.3 Textprüfung und Abgabe

Bitte planen Sie mehrere Korrekturgänge zur sprachlichen Durcharbeitung ein.

Bitte prüfen und korrigieren Sie Rechtschreibung, Grammatik und Zeichensetzung.

Bitte reichen Sie die Studien- und Prüfungsleistungen so ein, wie es die Aufgabenstellung vorsieht (z.B. PDF- oder Word-Datei, per E-Mail, per Upload, ausgedruckt per Post etc.).

Wenn eine ausgedruckte Abgabe verlangt ist: Bitte geben Sie die Studien- bzw. Prüfungsleistung einfach geheftet ab. Bitte verwenden Sie keine Plastikhüllen, Hefter, Ordner oder Mappen. Achten Sie bei der postalischen Einsendung auf die korrekte Adressierung und die Nennung der Person, an die Ihr Umschlag gehen soll (vgl. Aufgabenstellung/ Informationen, die Sie in den jeweiligen Veranstaltungen erhalten, in deren Rahmen Sie Ihre Arbeit anfertigen).